

Ersteinstufig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. mehr. Bestellgeb.

Die Neue Welt
(Wirtschaftsbeilage)
durch die Post und sonstig-
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
je Zeile oder deren Raum
50 Pf. für Wohnanzeigen,
Partei- und Geschäfts-
sammlungs-Anzeigen 10 Pf.
für ansonst. Anzeigen 20 Pf.
Im rezeptionslosen Betriebe
kann die Zeile 75 Pf. betragen.

Insertate
für die 6 Spalten Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

←
Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Edertalberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Einen Wahltrieb planen die Gegner.

Sie wollen heute nachmittag 5 Uhr hier in Halle ein Flugblatt herausgeben, in welchem sie den Schwindel verbreiten, die Stimmenzahl Schmidts sei so hoch, daß sich eine weitere Beteiligung an der Wahl nicht lohnt und daß Kunert doch nicht mehr gewählt werden könnte. Natürlich können die Gegner mit solchem Schwindel nur die Allerdümmsten fangen, denn die Wahl ist geheim und vor 7 Uhr abends ist nicht festzustellen, ob Schmidt überhaupt eine einzige Stimme erhalten hat, weil die Auszählung erst um 7 Uhr beginnt.

Den Gegnern ist kein Mittel zu schlecht, für ihre verlorene Sache im Trüben zu fischen. Möge die geplante Hundsgemeinheit unserer Gegner Anlaß geben, daß unsere Genossen in allerletzter Stunde ihre Kräfte bis zur Erschöpfung anstrengen, um den letzten der Säumigen an die Wahlurne zu bringen!

Die Situation auf dem Wahlkampfplatz.

Die Würfel rollen. Vorher einigen hundert Wahlkampfzetteln werden den Wählern keine literarischen Produkte mehr in die Hand gedrückt. Man wartet den Abend ab, der die Wahlkampfzettel bringen wird. Diesen allerdings sieht jeder mit siebenmaliger Spannung entgegen.

Die Organisation der Ermittlung und Zusammenstellung der Wahlergebnisse ist diesmal eine besonders sorgfältige. Nur die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, möglichst schnell zu erfahren, wie das Scherzengericht über sie ausgefallen ist, nicht nur die Deputationsbüros wollen noch nachts im Besitze möglichst sämtlicher Ergebnisse sein, sondern auch die Sozialdemokratie, die unter allen Parteien allein eine enghirnige Organisation über ganz Deutschland besitzt, hat Vorkehrungen getroffen, daß sie, unabhängig von allen andern, noch in der Nacht zu morgen eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse vornehmen kann.

Im Hause des Vormarsch in der Berliner Lindenstraße ist die ganze Nacht hindurch ein Kommen und Gehen ohne Ende. Wer eine solche Nacht dort miterlebt hat, dem wird sie unvergesslich sein. Das gilt vor allem von der Sommer-Siegesnacht des 16. Juni 1903. Es war wie eine gewaltige Sinfonie, die gleich mit einer hinreißenden Heldentat beginnt: Fünf Berliner Kreise im ersten Wahlgang gewonnen! Und bald darauf auch, eine nach der andern, die Siegesnachrichten aus dem roten Sachsen ins Haus, von der unten stehenden Menge mit donnerndem Hochrufen begrüßt. Es waren aber immerhin erst die halben Wahlergebnisse, die der Vormarsch in seinem Morgensitz vom 17. Juni melden konnte, darunter allerdings 37 sozialdemokratische Hauptwahlkreise! Stimmen konnten zunächst nur in Berlin zusammengefaßt werden (ein Mehr von 61 037), aber auch die andern Orte wiesen zum Teile schon so offene Stimmenzuwachs auf. Schließlich hatte sich ergeben, daß 58 Sozialdemokraten in der Hauptwahl gewählt seien, doch erst am nächsten Tage lagen die Ergebnisse

aus allen 397 Wahlkreisen vor. Danach waren 184 Stichwahlen nötig, von denen an 122 die Sozialdemokratie beteiligt war.

Daß der Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie außerordentlich groß sein mußte, war klar. Aber nur lächerliche Optimisten wagten die Ziffern von rund drei Millionen sozialdemokratischer Stimmen zu nennen. Da mußte die bürgerliche Presse selbst zugeben, daß die Sozialdemokratie rund 800 000 Stimmen gewonnen habe und wohl auf ein Heer von 2 900 000 Mann angewachsen sei.

Erst lange nach den Stichwahlen, am 9. Juli, veröffentlichte der Reichsoberpräsident das vollständige Wahlergebnis, und jetzt hatte man es „amtlich“ schwarz auf weiß, daß die Stimmenzahl der Sozialdemokratie um einige Tausend die dritte Million bereits überschritten hatte.

Auf dem Wege also zur vierten Million stand die Sozialdemokratie am 16. Juni 1903. Und nun warten wir alle auf das Ergebnis des 25. Januar 1907, hoffen und wünschend, daß er ein Siegesgag werden möge, der jenen überstrahlt.

Es ist nicht Hoffnung ins blaue hinein die uns erfüllt, sondern das Ergebnis nüchternen Berechnung. Gewiß gibt es auch für unsere sozialdemokratische Partei die Möglichkeit einer Szenario, einer Statur oder gar eines Rückschlages. Solche Möglichkeiten wären, wenn die parlamentarische Vertretung unserer Partei ihre Mission in der Vertretung der Arbeiterklasse nicht erfüllt hätte, oder wenn unsere Partei durch innere Kämpfe geteilt wäre, oder wenn die Regierung sich das Vertrauen breiterer Wählerkreise erworben hätte und ihre Wahlparole die Wähler besser hätte. Einzig einer dieser Gründe vorzuziehen ist im mind. f. n. Im Gegenteil! Was unsere Gegner auch über uns sagen mögen, die parlamentarische Arbeit unserer Reichstagsfraktion findet die volle Unterstützung nicht nur der Arbeiter sondern auch vieler politischen Gegner in bürgerlichen Kreisen. — Die Differenzen zwischen Partei und Gewerkschaft sind ausgedehnter als die beabsichtigten Zusammenkünfte vieler Gewerkschaften an den Wahlsonnen der Partei bewiesenen und das Vertrauen zur Regierung hat sich nicht nur nicht ge-

haben sondern hat sich in direktes Mißtrauen verwandelt. Und die Wahlfarve der Regierung, für oder wider eine Sozialpolitik ist trotz der Diskussion und Alarmschreien bedauerlicher Papierblätter, die als Flugblätter vom Reichsoberpräsidenten unter die Massen geworfen worden sind, so wenig angreifbar, daß sie zwar die Partei der Reichsoberpräsidenten, also der Partei der „bunten Karte“ zum Teil mobil machen, nicht im mindesten aber den Siegesmarsch der Sozialdemokratie aufhalten kann.

liegt also nicht die mindeste Ursache vor, bei dieser Wahl auf eine Siamation oder gar auf einen Rückgang unserer Vorteile zu rechnen. So wirken viele Faktoren auf ein weites es, ungünstiges Vordringen hin. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß von Wahl zu Wahl ein Teil der alten, meist nicht sozialdemokratischen Wähler abstirbt und dafür junger Zuwachs das wahlfähige Alter erreicht. Nach dem Reichsübersicht kann angenommen werden, daß von je 100 alten Wählern 70 gegen uns und nur 30 für uns gestimmt haben. Beim Nachwuchse ist das Verhältnis umgekehrt. Da mögen wohl 70 für uns und nur 30 gegen uns stimmen. Auf je 100 neue Wähler dürfen wir für uns auf einen Zuwachs von 40 Stimmen rechnen.

Von den 9 1/2 Millionen Wähler, die 1903 abgestimmt haben, sind bei Annahme eines durchschnittlichen Lebensalters von 55 Jahren seit 1903 rund 600 000 gestorben, für welche Ersatzleute neue Wähler eingetreten sind. Schon dieser hohe Personenzuwachs der Wähler ergibt nach obenstehender Berechnung eine Zunahme unserer Stimmen um rund eine Viertelmillion. Außerdem hat sich die Zahl der Wähler durch Vermehrung der Bevölkerung um 1 1/2 Millionen auf etwa 13 1/2 Millionen erhöht. Von der neuen Million Wähler werden im Reichsübersicht mindestens 750 000 zur Wahl gehen. Da es meist Arbeiter sind, haben wir von ihnen mindestens die Hälfte der abzugebenden Stimmen, also etwa 375 000 zu erwarten. Das ergibt mit der obigen Viertelmillion einen Stimmenzuwachs von 625 000 Stimmen, so daß wir von 3 010 000 auf 3 635 000 steigen werden, ohne die diejenigen, die sich seit der letzten Wahl

Freie Meile, Kohlenverräumung oder sonstige Unter-
stützung wird von keiner Seite gewährt.
Personen, die im Umwidmung (siehe Schiffslasse) nach
Deutsch-Ostafrika überleben wollen, haben bei ihrer
Ausreise auch gleich den Betrag für die Rück-
reise bei der Deutsch-Ostafrika Linie zu deponieren, also
im ganzen mindestens 800 Mk. zu entrichten.

Das deponierte Geld wird den Berechtigten nur dann
zurückgezahlt werden, wenn dieselben in Deutsch-
Ostafrika Beschäftigung gefunden haben.
Wer innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen keine
Arbeit in den genannten Kolonien gefunden, was meistens
der Fall ist, wird auf seine eigenen Kosten (dazu dient die
deponierte Summe) zu Hause in die Heimat
zurückbefördert.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß das tropische
Klima Deutsch-Ostafrikas Weichen jede Geschäftigkeit
im Freien verbietet und dann würden dieselben auch
mit den dortigen Eingeborenen nicht konkurrieren
können, die jede vorzunehmende Arbeit zu den niedrig-
sten Löhnen verrichten.

Vor einer Auswanderung nach Deutsch-Ostafrika ohne
genügende Geldmittel ist dringend zu warnen.

Dies gilt auch für alle übrigen deutschen Schutz-
gebiete. Auch wenn Sie bemittelt sein sollten,
so kann Ihnen die Zentral-Ausfuhrstelle hinsichtlich
des Erfolges trotzdem keinerlei Garantie
leisten.

Das hängt von den verschiedensten Umständen
ab und ist vielfach Glückssache.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Brückisch in Halle.

Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis
Halle 42/43, Hof, 2 Treppen.

Werten. Beides trifft aber auf unsere Kolonien nicht zu. Und
deshalb werden sich unsere Kapitalisten auch hüten, den Sirenen-
sängigen Dornbusch zu folgen und ihr Geld in solch frag-
würdige Unternehmungen zu stecken, wie es unsere Kolonien sind.

Obel sei der Mensch, hilfreich und gut. Diesen von
Goethe in dem Gedicht Das Götliche niedergelegten Gedanken
hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in wahr-
haft genialer Weise in die Wirklichkeit umgesetzt. Gerade zur
schönen Zeit, nämlich zwei Tage vor der Wahl, hat er sein
gutes Herz erbeutet. Aus diesem Grunde hat er den Eisenbahn-
direktionen besondere Mittel zur Beschaffung von Unterführungen
an bedürftige Hilfsbahnen und Arbeiter zur Verfügung
gestellt und zwar in der enormen Höhe von — einer halben
Million Mark. Diese Summe soll so verteilt werden, daß
auf jede Eisenbahndirektion 10 bis 60000 Mark kommen.
Wenn nun die so reichlich bedachten Unterbeamten und Arbeiter
nicht künftgerecht bis auf die Knochen werden, dann ist dieser
Gute von Menschen nicht mehr zu helfen. Wohlfeile Menschen
allerdings behaupten, daß eine Lohnzulage den armen
Leuten bessere Dienste leisten würde. Aber das behaupten
allerdings auch nur Köppler.

Der neue Commis voyageur in Kolonialwaren Dornbusch
hat dem Großherzog von Baden ein Privatstimium gehalten
über sein Stedenpredigt. Der Vortrag soll einen „genialigen
Eindruck“ auf den Großherzog gemacht haben. Ob die harte
Branntwein Dornbusch oder etwas anderes diesen Eindruck her-
beigeführt hat, vermögen wir, da Augen und Ohrenzeugnisse
hierfür nicht vorhanden waren, nicht festzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Brückisch in Halle.

Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis
Halle 42/43, Hof, 2 Treppen.

Öffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-11 Uhr
nachmittags von 4-8 Uhr.

Leiztes Januar-Angebot!



billige

Spezialtage

zwecks

Räumung

von

Rest- Beständen

aus allen Abteilungen.

Ausgabestelle von Marken
der Spar-Vereinigung und sämtl. Konsum-
vereinen, auch Beamtenmarken oder 5% in bar.



Erfrischungsraum I. Etage.

Restposten

Damen-Jacketts

schwarz Tuch, Astrachan u. Plüsch
jetzt 9⁵⁰ 6⁵⁰ 2⁵⁰

Restposten

Damen-Capes

schwarz Tuch u. Grau Zipeline
jetzt 7⁵⁰ 5⁵⁰ 4⁵⁰

Restposten

Damen-Paletots

aus guten Tuchen Wert bis 80 M.
jetzt 16⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵

Restbestände in Woll-Blusen

nur moderne Muster, sämtlich gefärbt
Serie I 2⁹⁵ sonst bedeutend höher.
Serie II 4⁹⁵ sonst bedeutend höher.

Restbestände in Damen-Hüten

noch ca. 100 engl. und garnierte Hüte
Serie I engl. Hüte 98 Pl.
Serie II garnierte u. 9⁷⁵ engl. Hüte
Serie III darunter die 9⁷⁵ schönsten Hüte

Restposten

Teppiche u. Vorleger

Teppiche, bis 16/4
jetzt 18 15⁵⁰ 8⁵⁰ 4⁵⁰

Restposten

Portieren rot u. grün

1 bis 3 Fenster, allerbilligst
Portiere vom Stück Mtr. 40 Pl.
Tischdecken, zurückgesetzt, billigst

Restposten

Fensterspitze

Gr. Posten Tüllspitze Mtr. 5 Pl.
Gr. Post. Spachtelspitze Mtr. 15 Pl.

Restbestände in Kleiderstoffen

ca. 300 Meter schwarze und farbige Stoffe
Meter 68 Pl.

Restbestände in Kleiderstoffen

bessere Genre, Satintuch, Mohair, schwarz u. farbig
Meter 1⁵⁰ 1²⁰

Restposten

Kapotten, Shawls

Kapotten für Frauen 50 Pl.
Kopftücher 60 Pl.
Ballshawls 60 Pl.
Tel. ermützen 25 10 Pl.

Restposten

Normalhosen und Hemden

Hosen } 1³⁵
Hemden } M. 98 Pl.

Restposten

Kleiderbarchent

für Morgen-Röcke
sonst 50 jetzt 39 Pl.

Restbestände in gefütterten Joppen

Herren-Joppen 6⁵⁰ 4⁵⁰ M. Knaben-Joppen 2⁸⁵ 2²⁵ M.

Restbestände in Knaben-Anzügen

für die Schule
Sirapezler-Anzüge Serie I 3²⁵ M. Serie II 4⁵⁰ M.

Restposten

Krawatten

alle Façons
zum Aussuchen 19 Pl.

Restposten

Bettdecken

weiss, bunt
ohne Unterschied 2²⁵ Mk.

Restposten

Kinderkleidchen

Barchent 98 Pl.
Wolle 1.45 M.
Sammet 3.25 M.

Restposten in Tapiserie-Waren

im Fenster etwas angeschmutzt
ganz bedeutend unter Preis.

Restposten in Kinder-Jacketts

kleine Nummern Stoff-Lammfell 90 Pl.

Auf die Restbestände der
billigen Seiden- und Sammetwaren weisen wir nochmals hin.

Bei Umtausch weit-
gehendstes
Entgegenkommen.

Sonnabend = Sonntag
Montag = Dienstag
Mittwoch = Donnerstag.

Elkan

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Wir bitten, sich
von der
Preiswürdigkeit
unserer Waren
zu überzeugen!

Die Wahlvorsteher verlangen von allen Arbeitern Legitimationen.

Zur Reichstagswahl.

Lechte Aufse: Gegen den Umsturz!

Die bürgerliche Presse Berlins rief am Vorabend des Entscheidungstages noch einmal zum Wecken. Aber die Stände der verschiedenen Stadtrumpete des großen Kaffertarells klagen seitdem durcheinander. Diese Regenmuffel ist das sichere Vorzeichen der großen Ereignisse, die unfähiger wenn nicht schon während der Entscheidung so doch sicher noch ihnen der schönen Günstigkeit ein grandioses Ende bereiten wird.

Die Nordd. Allg. Ztg. bereitet schon ihren Umfall zu im Zentrum vor. Nachdem sie etwas von der freikheitlichen Bedeutung gewahrt, die dem Kampf gegen Sozialdemokratie und Zentrum zu zukomme, findet sie zum Schlusse, daß das Zentrum eine im ganzen doch vorwiegend auf positive Arbeit gerichtete Partei sei, wogegen die Sozialdemokratie eine lediglich auf Bestürmung der bestehenden Werte (i) gerichtete Revolutionspartei ist. Freikheitliche Bedeutung hat also nur der Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wäre die gute Regierung nicht und Bismarck mit seinem angenehmen Freiheitsdrange, so lägen wir längst in den Händen dieser furchtbaren Tyrannen!

Die konservative Presse hält es nicht mehr für notwendig, den antiklimatonten Kolonialkrieg weiter fortzuführen. Weder die Kreuzzeitung noch die Deutsche Tageszeitung bringen ein Wort von den Kolonien oder gar ein Wort gegen das Zentrum. „Gegen den Umsturz!“ und „Für Heimatpolitik!“ lautet die Parole. Der Agrarier aber ist etwas häufiger: Ueberfruchtliche Ernterwartungen liegen vor nicht, dazu fehlt uns der Optimismus, der angeht die der jetzigen Verhältnisse nur der an Erfahrung armen Jugend eigen sein kann.

Die Nationalzeitung kommt reichlich zu spät, wenn sie noch eifrig Kulturkampf pumpt. Morgen vielleicht wird es ja schon heißen: „Alle Mann des Nationalliberalismus — dem Zentrum zur Hilfe!“ Ganz possierlich ist die Haltung des Freisinn's, die in einem Artikel des Berliner Tageblatts besonders drastisch zum Ausdruck kommt. Unter der verweijerten Ueberschrift „Was sollen wir tun?“ wird gemurmelt:

Wir haben nicht die Ahnung, heute vor dem Wahltag noch einmal das Lob des Liberalismus zu singen, und wir verzichten darauf, ihn nach Marxfreierart zu preisen. Vielleicht hätte er in den letzten Jahren mehr Schwünge und bisweilen mehr frische Entschlossenheit zeigen sollen, und vielleicht hat er hier und da zuviel an brandenburgischen Loren gedient. Vielleicht könnte man ihm vorwerfen, daß er zu oft und zu sehr am Kleinlichen gehaftet, und man könnte ihm raten, weiteren Helsen und führner Hoffnungen nachzutreiben.

Fürwahr, eine sonderbare Wahlempfehlung. Das Berliner Tageblatt hätte denselben Gedanken aus unter Anlehnung an einen berühmten Dichter etwa so ausdrücken können:

In Deutschland langweilen sich auf der Straße Die Hände und Bein untereinander. Oh uns einen Führer, o Wähler, das wird Vielleicht uns aufmuntern ein wenig.

Das Berliner Tageblatt kommt aber natürlich zu dem paradoxen Schluß, daß man eben deswegen und gerade deshalb die Freisinnigen wählen müsse, denn mit der wachsenden Zahl werde auch „das Selbstbewußtsein wachsen“.

Bernhardis Belehrung.

Als der Tag der Belehrung des heiligen Paulus zur Kirche steht der 25. Januar im Kalender angezeichnet. Als der Tag der Belehrung des heiligen Bernhard aber ist künftig in der Parteigeschichte des Zentrums glänzend. Eine Ueberlieferung steht bevor, die freilich keine sein wird für den, der den Verkauf dieses Wahlkampfes mit offenen Augen verfolgt hat. Der Erlaß eines Auftrags der Regierung steht bevor, in welchem den Staatsbeamten die Wahl für das Zentrum gegen die Sozialdemokratie einzutreten. Ein solches Bild für politische Beobachtungen: Der heilige Bernhard trägt den Zentrumsturm vor der roten Flut. Auch dem Reichsverband als illustriertes Flugblatt für die Stimmwähler zu empfehlen!

Wohin haben wir? Angesichts der heutigen Reichstagswahl teilt uns ein Freund unseres Blattes ein kleines Erlebnis von der Reichstagswahl im Jahre 1903 mit, das in seiner Einfachheit beweist, daß auch unter den Hürten der öffentlichen Ordnung es trotz aller Dementis Anhänger der von uns vertretenen gerechten Sache gibt. Das Geschichtchen spielt in Berlin. Es war in jener unergründlichen Weihnacht, am 16. Juni 1903, als der Schreiber dieser Zeilen in Begleitung eines andern Genossen durch eine stille Straße Berlins ging und dabei zufällig den frischen Korrekturabzug der Titelseite des Vordrucks in der Hand hielt. Pflötzlich löste sich aus dem Halbkreis eine Gestalt los, die auf uns beide häufig zuschritt. Es war ein Schuhmann — die blaue Fiedelhaube auf dem Haupte, hand er vor uns. Hatten wir etwas verbrochen, daß der Mann so häufig auf uns zukäme? Das Häßlich löste sich bald, als der wandernde Wächter der Ordnung gefühn die Hand an den Helm legte und die Worte mehr hervorrief als aus sprach: „Warte, wieviel haben wir?“

undbreißig Markante bis jetzt, gewaltiger Stimmenwuchs! Siegesnachrichten von allen Seiten!“, war die frohe Antwort. Mit einem kräftigen Händedruck gingen wir auseinander; wir, nach kurzer Pause wieder an unsere Arbeit, indes er bei der seinen blieb. Ob er heute noch den blauen Rock trägt, wissen wir nicht; gewiß gibt es aber noch manche, denen unterm gleichen Heide das Herz eines stillen begeisterten Genossen schlägt. Gener, der am 16. Juni 1903 in der X-Straße zu Berlin Pöfen stand, war — das fühlten wir an Wort und Händedruck — „eigentlich!“

Generalkreuz des Verstandes. „Deutsche Anarchisten“ erließen in letzter Stunde einen „Wahlaufruf“, der zum „Generalkreuz der Wähler“ auffordert. Dem heutigen stuchwürdigen System keinen Mann, keinen Frauen und keine Wahlstimme! Es lebe der revolutionäre Sozialismus! Dieser „revolutionäre Sozialismus“ würde kein langes Leben haben, wenn ihm die Arbeiter auf den Keim gingen, das „stuchwürdige System“ aber würde durch den „Generalkreuz der Wähler“ in die angenehme Lage versetzt sein, jeden Mann und jeden Frauen zu bekommen, den es sich überhaupt wünscht. Es gibt eine Sorte von „revolutionären Sozialismus“, die bei dem „stuchwürdigen System“ sehr beliebt ist, von ihm befreit, ja jenseits jener Lage befreit wird. Der Berliner Anarchosozialist „Lange“ müßte dieser Lage sogar für seine treffenden Ausführungen, er gegen die Sozialdemokratie richtete, das uneingeschränkte Lob des — Berliner Tageblatts ernten. Das genügt.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Salle und der Saalkreis.

20 impopuläre Volkerversammlungen

Sonden gestern Abend in Halle und im Saalkreis statt. Die großen Lokale, Bellevue Burg, Konzerthaus und Leyter Dreier, wo die Genossen Ruwert, Röhr, Gebel und Fröhlich sprachen, waren überfüllt aber auch die übrigen Versammlungen waren prächtig besucht, teilweise sogar überfüllt. Ueberall herrschte frohester Kampfesstimmung. Es sprachen in der Sachsenburg Genosse Kreislermann, im Weißen Hof Genosse Reinwand, bei Eire der Genosse Emmert, bei Nothlich in Hallsberg Genosse E. Koch, in der Morghburg Genosse Oberburg, bei Dömitzen in Trotha Genosse Guldberg, im Sportplatz Genosse Gröbel, in Kröwitz Genosse Geißel, bei Schramm Genosse Henz in Ammerdorf Genosse Dege, in Dömitze Genosse Widetz, in Nietleben Genosse Bengel, in Lötzin Genosse Labert, in Körmern Genosse Gerig, in Friedelshöhne Genosse Schöbe und in Dömitz Genosse Stöck. In einigen Versammlungen mochten sich Gegner hervor, die aber eubde Aufhänger erlitten. Ueberall herrschte die Devise: Auf in den Kampf!

Schmidt als Inhabtreter.

Heute morgen wurden die Vorträge am Rühweg und der Genierienstraße mit großen Betzern Wahl Schmidt bemalt. Ueber den Schwarm löste sich bekanntlich nicht freiten. Aber sich die Hüße an dem Namen Schmidt abzutreten, dazu scheint er noch gut genug zu sein.

Die Gegner

hielten gestern in Dietzsch und Deesenlaublingen zwei jänmerlich besuchte Versammlungen ab. Der größte Teil der Besucher bestand aus Sozialdemokraten. In Dietzsch breiteten Rechtsanwalt Herzfeld und Rektor Schulz die liberale Konturmasse aus. Der Oberlehrer Herberger konnte sich nicht verneinen, einige fabe Wäge zu reihen. Genosse Wolkenbuch zeigte den Mißwächern in Königsbelegung, so daß auch manchem Mißläufer Schmidt ein Licht aufgegangen sein mag über die Fadenheingigkeit der liberalen Wahlparole. Zum Schlusse erklärten die „freisinnigen“ Herrschaften, daß sie die Flugblätter des Reichsverbandes mißbilligten und gaben diesem deshalb den verbotenen Fußtritt, nachdem der Reichsverband's. Zudas keine schamigen Dienste geleistet hatte.

Wahl-Zeitunge

In Gmütz-Ramitz wurde unter Parteigenosse, welcher die Wahl überausen wollte, aus dem Lokal gemeldet, weil er nicht durch Gehnntschicht bemessen konnte, daß er wahlberechtigt sei, obwohl er eine Bezeichnung unseres Wahlbureaus bejaß.

Zeit-Weisheits-Waumburg.

Ende gut, alles gut.

Gestern Abend, am Vorabend der Wahl, fanden unsere letzten Wahlversammlungen in Weisenfels und Hohmsöfen statt. Beide waren wieder ausgezeichnet besucht. Schon vor 8 Uhr war in Weisenfels der geräumige Saal von Stadt Ramburg bis auf den letzten Stuhlplatz gefüllt; alle Tische waren entleert worden, und Stuhl nach neben Stuhl, und im Hitzergewande hatten sich die Reihen der Lebenden. Genosse Thiele ferngredmet das niedrige politische Niveau, auf das uns e. Gegner den Wahlkampf herum erwidern möchten und die Bescheidenheit und Schickigkeit der gewerkschaftlichen Kampfbühne. Die Genossen zeigten im Kampfbüro sich über den einen Szenen aus dem Wahlkampf der Gegner. Als Thiele seinen Schluß

wort das Hoch auf die Sozialdemokratie zufügte, da wollte der Habel und Beifall kein Ende nehmen. Herr Sommer hatte, wie am Tage vorher in Ramburg, so auch hier zu derselben Zeit und an demselben Orte eine Besprechung arrangiert, und zwar im Neuen Theater, mitten im Arbeiterviertel der Neustadt. Doch um 8 Uhr waren wohlgepöhlte 15 Personen da, und auch später füllte sich der Saal bei weitem nicht.

Was die Gegner im letzten Augenblicke an Lügen und Verleumdungen sich geleistet haben, spaltet aber auf Beschreibung. Die Antwort wird nicht ausbleiben. Unter 21000 Stimmen um 8 die Arbeiter diesmal nicht, und morgen werden die Gegner größtenteilig die Dichtung in den Himmeln halten.

Herr Jäfel berichtet nun richtig.

Bürgermeister Jäfel hat sich e. Belehrung zu Herzen gehen lassen und läßt uns nun e. Berichtigung, die formell den Forderungen des Verheißes entspricht. Sie lautet:

In der 1. Beilage des Volksblatts Nr. 12 vom 15. d. M. bringen Sie eine Mitteilung, wonach ich den Wirt des Garkohles zur Sonne hierüber mit geschäftlichen Nachrichten: „Verabreichung der Politzeiten, Entziehung der Theaterkonzession, Auflösung des in der Sonne tagenden Kriegervereins“ bedroht haben soll, wenn Ehart seinen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergibt.

Ich erkläre hiermit, daß diese Angaben, wie auch die hiermit in Verbindung stehende: „Hier in Dierfeld bin ich Bürgermeister; hier hat kein anderer zu befehlen!“ falsche sind, daß ich vielmehr, als mich der Wirt Ehart zum Mat hat, was er tun sollte, unabweisend erklärt habe; daß ich ferner ihm keinen Mat geben, Ehart fönne tun und lassen was er wollte.“

Dierfeld, den 24. Januar 1907.

Nun, wir haben bereits gesagt, was zu dieser Berichtigung zu sagen ist. Den Versicherungen Jäfels stehen die gegenteiligen Behauptungen Scharts gegenüber. Wir müssen aber nach dem Brengeley die Berichtigung aufnehmen, auch wenn sie unwahre Angaben enthält.

Merseburg-Querfurt.

Nichts für die Landwirte. Ein Landwirt kann und darf seinen Freisinnigen wählen! Die Freisinnigen haben gegen Zoltaritz und Grenzengidung gestimmt. Sie nennen die Landwirte Brotmünder und Heißdörrer. So jammer die Landwirte über 500 Morgen noch in ihrem letzten Aufzuge. Aber wie im der Meina, daß die kleinen Landwirte wieder einen Freisinnigen, noch einen Konservativen wählen können. Nur ein Sozialdemokrat kann ihnen Hilfe bringen, nur ein Sozialdemokrat kann ihre Lage verbessern helfen. Der Konservative vertritt nur die Großgrundbesitzer, niemals aber die Interessen der kleinen Bauern. Der Freisinnige vertritt nur die Interessen der Kapitalisten. Für die arbeitenden Klassen ist der Sozialdemokrat der ewige Vertreter!

Torgau-Liebenwerda.

677 Nichtwähler, die 1903 in der Stadt Torgau zu verzeichnen waren, glaubt der Freisinnigenkandidat Otto für sich in Anspruch nehmen zu können. Der heutige Tag wird Herrn Otto beweisen, daß seine Hoffnungen übertrieben waren. So ist der Freisinn dem doch nicht beanlagt, daß um der schönen Augen des Herrn Otto willen nun jeder freisinnig wählt. Herr Otto wird vergeblich auf das Mandat gehofft haben.

Sangerhausen-Schartzberga.

Scherre's „Erklärung“. Mit Händen und Füßen wehrt Scherre sich gegen die Beschlüßigung, er sei ein Feind des herrschenden Reichstagsbewegtes. Seine Kreisblättern müssen jetzt folgende Erklärung bringen:

Ich erkläre hiermit nachdrücklich Altp und Klar sowie auf das Bestimmteste, ohne Vorbehalt und Einschränkung für das bestehende allgemeine gleiche, direkte, geheime Reichstagswahlrecht jeder Zeit einzutreten und daran festzuhalten. Und wenn Scherre mal erklärt, er sei ein Feind des heutigen Wahlrechts, so kann er doch das traurige Verhalten der Romerwachen im Landtag nicht aus der Welt schaffen. Vor der Wahl gibt's Erklärungen, aber nach der Wahl?

Mansfelder Kreise.

Nach 1 Uhr wird geschloß! So verstanden heute die Kreisblätter. Wer bis 1 Uhr nicht zur Wahl gemein ist, soll durch besondere Boten geschickt werden. Die Mansfelder Gewerkschaft, die ja so regen Anteil an der Wiederwahl ihres Trends nimmt, wird schon für die nötigen Schlepper sorgen. Auch der Verleumdungsverband wird hilfreich einpringen. Es kostet zwar einige Meier, aber es wird schon wieder eingebracht werden.

Delitzsch Bitterfeld.

Liebe Gewerkschaften! Tretet alle ein für Stadt- und Volks! Schreibt Jemand in den bürgerlichen Blättern. Ja

Einer sagt es dem Andern,

daß die Schuhwaren, welche im Kaufhaus H. Elkan Leipzigstr. 87, gekauft sind, sich durch besondere Haltbarkeit sowie ihres Facon besonders auszeichnen. Die billigen Preise bieten jedem Käufer die größten Vorteile, was der immense Verkauf in dieser Abteilung zur Genüge beweist. Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in Koller, Voggel und Chevreau. Ebenso kaufen Sie sämtliche Filzschuhwaren billig bei

H. Elkan, Leipzigstrasse 87.

Wilde Kaninchen
 von 70 an, in frischer Ware empf.
 Krabs & Keller, Gr. Märker-
 Straße 19.

**Sozialdem. Verein,
 Delitzsch.**

Montag den 28. Januar
 abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof

Versammlung

Um zahlreiche Beteiligung erucht
 Der Vorstand.



**Größte Auswahl
 billigste Preise!**
B. Benkwitz,
 mit
Aller Markt 3.

Nur noch wenige Tage

dauert der **Ausverkauf**
 der aus der Ranzenhoferschen

Konkursmasse

herrührenden **Schuhwaren**
 und der Verkauf anderer Waren.

Sämtliche Waren müssen in wenigen Tagen geräumt
 sein und gelangen dieselben

zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf.

Nur Leipzigerstrasse 3.

Wilde Kaninchen
 von 70 an, in frischer Ware empf.
 Krabs & Keller, Gr. Märker-
 Straße 19.

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Bleicherstraße 51.
 Ganz viele neue geschmackvolle Möbel-
 und Polsterwaren der Zeit an-
 passend zu billigen Preisen.
 F. Bergmann, Tischlermstr.

**Möbel,
 Wohnungs-Einrichtungen**
 solidester Ausführung
 in jeder Preislage.
 Permanente Ausstellung
 kompletter Musterzimmer.

M. Resch, Möbelmagazin
 Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

**ff. Speise-Leinöl,
 ff. Speise-Rüböl,**
 frisch, offerieren billigst
**Gebr. Luckau, Bornhardy-
 strasse 2.**

Elegante Kleidersekretäre
 26 M., Berlin 34 M., Schreibst. 34 M.,
 Sofas 38 M., Ertible, Bettf., Matrassen
 zu verkaufen. K. Bieler, Albrechtstr. 39.

Holzarbeiter-Verb. Halle.

Sonnabend den 26. Januar abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geißstraße 5

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Ortsverwaltung und der Kommissionen. 5. Abrech-
 nung pro 4. Quartal 1906. 3. Neuwahl der Gesamt-Verwaltung und der Kommissionen.
 4. Kündigung unseres Tarif-Vertrages. 5. Verschiedenes.

Zu Anbetracht der überaus wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung werden alle Kollegen ersucht, pünkt-
 lich zu erscheinen. Die Vertrauensmänner haben die Pflicht, für zahlreichen Besuch der Versammlung zu agitieren.
 Die Ortsverwaltung.

Konsum-Verein für Weissenfels u. Umgeg. Stadt-Theater in Halle a. S.

(E. G. m. b. H.)
 Bilanz am Schlusse des Geschäftsjahres 1905/06.

Aktiva.	Passiva.
Zin-Kassa-Konto (bare Kasse) 2970.03	Ver-Kohlen-Konto (im voraus bezahlte Kohlen) 1103.88
Waren-Konto (Warenbestand) 34094.77	Konto-Korrent-Konto (diverse Kreditoren) 41541.23
Post-Konto (vorhandene Waren in der Hand) 1883.65	Sparbroschüren-Konto 100900.—
Umschlag-Konto 6728.96	Retrospektiv-Konto 5738.19
Abrechnung 728.96 6000.—	Dispositions-Konto 4163.28
Kohlen-Konto (Kohlenfunde) 2861.18	Anteile-Konto (eingezahlt. Anteile der Mitglieder) 25703.45
Kohlenvorräte 75.81 2936.99	Kantions-Konto 2000.—
Preisbar-Konto 1873.65	Kohlenparketten-Konto 245.40
Bank-Konto 146.—	Sauskonten-Konto 10233.—
Grundstück-Konto I	Interessen-Konto (Zinsen der Monat Juli) 435.—
Grundstück-Konto II	Dividenden-Konto (Meier-Verrenten-Konto) 129.96
Grundstück-Schillerstrasse 114960.45	Sparmarken-Konto 7414.44
Abrechnung 600 38400.—	Rabattparquet-Konto 82.80
Kasse 39000	Konto 19689.06
Abrechnung 1900.45 113500.—	Restaurants-Konto 2846.75
Größtenfaus-Anteil-Konto 1122.10	Gewinn- und Verlust-Konto (Reingewinn) 5647.30
Waisenkonto 24212.58	
Abrechnung 2012.58 22200.—	
Geld-Konto 3008.30	
Abrechnung 508.30 2500.—	
Konto-Korrent-Konto 24.15	
Interessen-Konto (rückständige Mieten) 271.90	
Unkosten-Konto (vorausbezahlte Unkosten) 62.50	
227 485.74	227 485.74

Mitglieder-Bewegung.
 Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 1225
 Beigetreten im Laufe des Geschäftsjahres 165
 1390

Ausgeschieden:
 a) durch Kündigung 99
 b) Übertragung des Geschäftsguthabens 6
 c) Tod 2 107
 Demnach Mitgliederbestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 1283
 Die Geschäftsguthaben haben sich um M. 3710.88 vermehrt. Die Gesamtsumme der Mitglieder hat sich um M. 1470.— vermehrt und betrug am Anfang des neuen Geschäftsjahres M. 38490.—

Konsum-Verein für Weissenfels und Umgegend
 (eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht).
 Emil Meinig, Hugo Heiche, Louis Gelling.

Konsum-Verein Predel u. Umg.
 Sonnabend den 3. Februar 1907, nachm. 3 Uhr, im Schuh-
 mannschen Gasthose zu Reuden

General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Erstwahl von Aufsichtsratsmitgliedern und Erziehlenten. 2. Ver-
 schiedenes.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Konsumvereins f. Predel
 und Umgegend, o. G. m. b. H.
 Adolf Bährich, Vorsitzender.

„Volkspark“

Sonntag den 27. Januar

gr. humorist. Unterhaltung
 durch Herrn Jung.

Hierzu ladet freundlich ein Die Verwaltung.
 Die Kolonaden sind gut geheizt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.
 Sonnabend den 26. Januar im Bellevue

1. gr. Maskenball.

Premiierung der schönsten Damen- und originellsten Herrenmasken.
 Kolonaden. Eintritt 20 Pfg. Große Ueberraschungen.

Pa. Braunsch. Schmeer

1 Pfd. - 75 Pfg., 2 Pfd. - 145 Pfg.
 Pa. Braunsch. Leberwurst, frisch 1 Pfd. - 90 Pfg.
 " " Rippensteck ohne Knochen 1 Pfd. 100 Pfg.
 " " Fettwurst 1 Pfd. - 115 Pfg.
 ff. gelochter Schinken 1/2 Pfd. - 40 Pfg.
 ff. Schinkensteck 1 Pfd. = 120 Pfg.
 Ital. Salat mit viel Majonaise 1/2 Pfd. - 25 Pfg.
 ff. Anchovis ausgew. 1 Pfd. - 30 Pfg.

**Louis Eisfeld, Marktplatz 22,
 (im nord. Minn),
 Steinweg 24.**

Achtung! Fabrikarbeiter-Verband.

Zahlstelle Weissenfels.

Sonntag den 27. Januar nachmittags 3 Uhr in der Centralhalle
grosser Ball.

Hierzu ladet Kollegen und Genossen ergebenst ein Der Vorstand.

Turnverein „Fichte“, Radewell u. Umg.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.
 Sonntag den 27. Jan. im Burgschloßchen zu Burg
Lumpenball.

Anfang 7 Uhr abends. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.
 Anfang 7 Uhr abends. Der Vorstand.

Mundharmonika-Verein Echo.
 Sonntag den 27. Januar 1907:
Kränzchen im Konzerthaus.
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Masken-Verleihgeschäft
 von Henriette Lutze,
 Meteoritzstrasse 5, Ecke Ritterstraße,
 empfiehlt in großer Auswahl
 hochelegante neue Herren- und Damen-Maskenkäpfe.

Aufsicht-Postkarten
 Die Volkswirtschaft.

Verbreitung (E. G. m. b. H.) Halle a. S.